

PROJEKTDESCHEIBUNG

WOAL - Wohnen ohne Alterslimit

Konzept für ein Wohnumfeld in Selbstbestimmung und Solidarität bis zum Lebensende

Projekt des Vereins Wohnen ohne Alterslimit – Verein zur Entwicklung von Lebensperspektiven im Alter

Betreuung und Pflege alter Menschen sind geprägt von Überforderung der Angehörigen, schlechten Arbeitsbedingungen für Pflegepersonen und lebensfeindlichen Pflegeeinrichtungen. Aktive SeniorInnen hoffen, dass es möglichst lange gut geht. Und dann?

WOAL eröffnet Perspektiven: Wohnen, Betreuung und Pflege bis zum Lebensende können gemeinschaftlich organisiert werden – leistbar, ohne Überforderung und in aufrechter Selbstbestimmung.

DIE PROJEKTIDEE

Wir sehen unsere Eltern und Großeltern älter werden. Wir sehen uns selbst auf diesem Weg. Kennen wir die Richtung des Wegs, die Stationen? Wer bestimmt sie? Wieviel Zeit haben wir? Macht uns der Weg Angst? Macht uns das Ende des Wegs Angst?

Sind wir bereit, uns mit dem eigenen Altwerden auseinanderzusetzen? Ja!

Wir haben Erfahrungen und Beobachtungen gemacht, schlechte und gute, und Lehren daraus gezogen.

Wir wissen daher, was wir nicht wollen: alt werden unter Bedingungen der Vereinsamung, Entmündigung und Entwürdigung in lebensfeindlichen Pflegeinstitutionen.

Und wir wissen, was wir können: Wir sind versiert darin, anspruchsvolle Lebensentwürfe umzusetzen in selbstbestimmten, solidarischen Organisationen. Wir haben elternverwaltete Kindergruppen, Alternativschulen und Wohnprojekte gegründet. Jetzt ist WOAL unser Projekt!

Wir können für ältere Menschen ein Wohnumfeld gestalten, in dem es möglich ist,

- alt zu sein UND keine Angst davor zu haben
- alt zu sein UND zu wohnen: gemeinsam + komfortabel + sicher + gut erreichbar
- alt zu sein UND einen Alltag zu haben: aktiv + kommunikativ + anregend + entwicklungsfähig
- alt zu sein UND als Individuum zu bestehen: beziehungsfähig + individuell + sozial + privat
- alt zu sein UND realistisch zu sein: wir werden nicht nur älter, sondern vielleicht auch hilfsbedürftig + pflegebedürftig + inaktiv + unselbständig

Wir etablieren dafür Rahmenbedingungen, die

- Vorteile und Elemente von Betreuung und Pflege im institutionellen Rahmen einerseits und zu Hause andererseits zusammenführen,
- das Verbleiben in der selbstgewählten und vertrauten Umgebung bis zum Lebensende ermöglichen,
- dieses Wohnen in einem anregenden sozialen Umfeld verankern,
- dem Miteinander aller Beteiligten einen partizipativen, solidarischen Ansatz zu Grunde legen.

Das Projekt erarbeitet Konzepte und Methoden, mit denen gemeinschaftliche und solidarisch organisierte Wohnformen „bis zum Lebensende“ geschaffen werden können, und stellt sie Gruppen oder Organisationen für die Umsetzung zur Verfügung.

MEILENSTEINE

2015

- Vereinsgründung
- offene Veranstaltungen: Thematisch passende Filme ermöglichen den Einstieg und führen zu intensiven Diskussionen, die unseren Ansatz bestätigen.
- Recherchen zu vorhandener Forschung, epidemiologischen und soziografischen Daten, verwandten Konzepten und Projekten sowie Besuche bei verschiedenen Einrichtungen
- Bildung der Kerngruppe des Vereins: ausschließlich ehrenamtlich arbeitende ExpertInnen und PraktikerInnen aus den Feldern Pflege, Sozial- und Gesundheitswesen, Sozialpädagogik, Qualitäts- und Projektmanagement, Projektentwicklung, Finanzkoordination etc.
- Beginn der Arbeit am Betreuungs- und Pflegekonzept in einem Wechsel von ExpertInnen-Arbeit, Kerngruppen-Klausuren und offenen Diskussionen.

2016

- Der erste Entwurf des Betreuungs- und Pflegekonzepts ist fertig und wird mehrfach im Ansatz vorgestellt. Für eine offene Veranstaltung bereiten wir ein Rollenspiel vor – BewohnerInnen zwischen 60 und 90 mit unterschiedlichsten physischen und psychischen Einschränkungen – und erläutern das Konzept

beispielhaft. Der wichtigste und spannendste Punkt: Was kann und will ich für MitbewohnerInnen tun? Was kann und will ich von MitbewohnerInnen erwarten? Und welche Rahmenbedingungen sind dafür nötig?

Die Grundgedanken des WOAL Betreuungs- und Pflegekonzepts

„Wohnen ohne Alterslimit“ geht wie andere Wohngruppen-Konzepte von der Stärke und Qualität gemeinschaftlichen Tuns aus, das es erlaubt, mit einem gewissen Ausmaß an informeller und niederschwelliger gegenseitiger Hilfe und Unterstützung „zu rechnen“.
Aber wie hoch ist dieses „Ausmaß“? Womit können wir wirklich rechnen? Was würde uns überfordern? Was ist realistisch?

ALLES, was ich als gesunder Mensch nach eigener Entscheidung selbst durchführen kann, kann für mich auf Grund von Krankheit oder altersbedingt schwer, zu schwer, undurchführbar werden. Jede Fähigkeit kann mir verloren gehen, vorübergehend oder dauerhaft; für jede Tätigkeit kann ich in unterschiedlichem Ausmaß Hilfe brauchen. Um eine Vorstellung davon zu entwickeln, wie und von wem diese Bedürfnisse realistisch und adäquat beantwortbar sind, müssen wir präzise, differenzierte Fragen – auch nach dem „worst case“ – stellen. Angelehnt an das Pflegemodell von Dorothea Elizabeth Orem fragen wir zunächst nach den grundlegenden Tätigkeiten/Fähigkeiten der persönlichen „Selbstpflege“. Diese reichen von Flüssigkeits- und Nahrungsaufnahme über Körperhygiene und Haushaltsarbeiten bis zu sozialen Kontakten und dem Einbringen in die Gemeinschaft.

Anhand der folgenden Fragen überprüfen wir für jede dieser Tätigkeiten/Fähigkeiten, in welchem Fall in welcher Art die Unterstützungsleistung erforderlich ist:

Zeitliche Dimension	Brauche ich Hilfe bei dieser Tätigkeit nur für eine begrenzte Zeit?	Brauche ich Hilfe bei dieser Tätigkeit auf Dauer?
Planbarkeit	Brauche ich Hilfe bei dieser Tätigkeit nur zu bestimmten, planbaren Zeiten?	Brauche ich Hilfe bei dieser Tätigkeit jederzeit, unplanbar?
Intimität	Ist das, was ich brauche, ohne Scham, Überwindung und Peinlichkeit für mich und meine HelferIn möglich?	Sind Scham, Überwindung und Peinlichkeit zu erwarten?
Selbstbestimmung	Entscheide ich selbst, welche Hilfe ich brauche und möchte, kann ich das mitteilen?	Kann ich nicht mehr wahrnehmen und entscheiden, was ich brauche und möchte, bzw. kann ich es nicht mitteilen?
		Ist eine psychische Ursache der Grund für meinen Bedarf an Hilfe?
	↓	↓
	Wenn alle 4 Fragen mit JA beantwortet werden können, kann die Hilfe* mit hoher Wahrscheinlichkeit von MitbewohnerInnen geleistet werden.	Wenn eine dieser 5 Fragen mit JA beantwortet werden muss, ist in der Regel die Hilfe* durch ProfessionistInnen nötig.
		↓
		Eine weitere Detaillierung zeigt, welche ProfessionistInnen (entsprechend den jeweiligen Berufsgesetzen) die Hilfe* leistung erbringen dürfen. Damit wird deutlich, welche personellen Ressourcen „Wohnen ohne Alterslimit“ braucht. Ein Organisations- und Finanzkonzept kann darauf aufbauen.

*** Was meint „Hilfe“ genau?**

- Das Konzept spezifiziert Interventionen wie
- Beobachtung / Hinweis / Auseinandersetzung
 - Motivation / Training
 - Unterstützung bei bzw. Übernahme einer Tätigkeit
 - Behandlungsplanung
 - Maßnahmen, die spezifisches Fachwissen erfordern

- Das Betreuungs- und Pflegekonzept wird ausgefeilt und vervollständigt.
- Wir beginnen, es in ein Gesamt-Konzept einzubetten. Wir erweitern es um philosophische, organisatorische, pflegfachliche, sozialpolitische, architektonische und finanzielle Bedingungen sowie ethische und philosophische Überlegungen. Für die Umsetzung entwickeln wir geeignete Methoden.

2017

- Das Konzept wächst – vor allem in den Händen der Kerngruppe.
- Wir beginnen eine Kooperation mit der Wohnprojektegenossenschaft Die WoGen. Viele Konkretisierungen gelingen, zum Raumkonzept, zur speziellen Form eines Stützpunkts etc.

2018

- **Das gesamte WOAL-Konzept liegt in einer Rohfassung vor. Für die Finalisierung einzelner Teile ist noch externe Expertise zuzuziehen (Know-how zu gesetzlichen Rahmenbedingungen, Ausarbeitung von Musterverträgen, Möglichkeiten öffentlicher Fördermittel).**

DAS WOAL-KONZEPT FÜR PROJEKTE, HÄUSER UND (WOHN)GRUPPEN

- Es beschreibt auf der Basis des Pflegemodells von D. E. Orem die Betreuungs- und Pflegeanforderungen im gemeinschaftlichen Wohnen für ältere Menschen, sowohl bezüglich der realistisch leistbaren Beiträge von MitbewohnerInnen als auch der erforderlichen professionellen Leistungen (detailliert nach den Berufsbildern im Betreuungs- und Pflegebereich).
- Es bezieht Betreuung und Pflege sowohl auf Bedürfnisse, Leistungs- und Entwicklungsfähigkeit des Individuums als auch der solidarischen Gruppe. Es berücksichtigt dabei explizit das im Alter zu erwartende Nachlassen der Kräfte, demenzielle Erkrankungen und die Notwendigkeit von Unterstützung, Fürsorge und Erwachsenenvertretung.
- Es präzisiert Selbstbestimmung und Teilhabe der BewohnerInnen eines WOAL-Projekts. Auf der Grundlage soziokratischer Organisations-, Kommunikations- und Entscheidungsformen wird das Know-how für spezielle Gremien, Abläufe und Methoden angeboten (vor allem für die Teilhabe von Menschen mit verschiedensten Einschränkungen).
- Es definiert Solidarität sowohl als Grundlage des Alltags als auch der Finanzierung. Ein Finanzrahmenkonzept, Einstiegs- und Finanzierungsmodelle, Musterverträge und die Einbettung in rechtliche Rahmenbedingungen und Förderlandschaft werden zur Verfügung gestellt.
- Für die geforderte hohe Professionalität werden die Rahmenbedingungen detailliert beschrieben: Strukturen, Abläufe, Gestaltung von Arbeitsverhältnissen und Kooperationen.
- Ein WOAL-Projekt braucht eine bestimmte Größe und Zusammensetzung, damit das „Geben und Nehmen“ innerhalb der Gruppe funktionieren kann. Wissen zur Gruppen- und Organisationsdynamik sowie soziografische Daten werden dafür aufbereitet.
- Bauliche Gegebenheiten haben viel Einfluss auf die Möglichkeiten der Einzelnen und der Gruppe. Erfordernisse für Raum, Lage und Struktur werden dargestellt.

ZUKUNFTSPERSPEKTIVEN FÜR PROJEKTE NACH DEM WOAL-KONZEPT

- Projekte nach dem WOAL-Konzept werden weder Pflegeinstitutionen noch 24-Stunden-Betreuungs-Organisationen ersetzen. Sie werden Wahlmöglichkeiten schaffen: weitere, bessere, leistbare und finanzierbare Möglichkeiten für das Leben bis zum Ende.
- Ihnen wird das Knowhow zur Verfügung gestellt.
- In der Kooperation mit WohnbauträgerInnen und PartnerInnen aus dem Sozial- und Wissenschaftsbereich werden Pilotprojekte gebaut, besiedelt, begleitet und evaluiert.
- Sie werden faire, interessante und gestaltbare Arbeitsplätze im Betreuungs- und Pflegebereich schaffen.
- Sie werden ihren Wirkungsbereich bezüglich Betreuung und Pflege über das gemeinsame Wohnen hinaus ausloten: im „Grätzl“, für mobile Dienste etc.
- Sie werden die Bilder und Zuschreibungen des Alter(n)s ändern zu Lust, Neugierde, Vielfältigkeit, Eigenverantwortlichkeit, Selbst- und Fremdfürsorge und Solidarität.

WAS IST DAS EIGENTLICH NEUE AM PROJEKT WOAL?

WOAL verlegt den Zeitpunkt des Sich-Gedanken-Machens über das Lebensende nach vorne. Nicht im letzten Moment, sondern initiativ, neugierig und kompetent steigen Menschen in ein WOAL-Projekt ein,

- das attraktiv ist für ein „pralles“ Leben (z.B. wenn die Kinder aus dem Haus sind),
- UND verlässlich bleibt bis zum Lebensende,
- OHNE Sorge, zu vereinsamen oder Kinder und Nahestehende zu belasten.

WOAL überträgt die Erfahrungen aus selbstverwalteten Organisationen, die wir für unsere Kinder und Familien geschaffen haben, auf unsere eigene Zukunft: So wollen wir wohnen, leben, entscheiden, gestalten, betreut und gepflegt werden.

Wir wissen, dass selbstverwaltete Organisationen sehr viel leisten. Mit weniger Geld wird oft höhere Qualität erreicht. Nicht Freundschaft und Wohlwollen, sondern hochgradige und sehr spezielle Professionalität, sorgfältig definierte Strukturen und maßgeschneiderte Methoden ermöglichen dies.

Wir wissen, nicht alle Menschen werden in gemeinschaftlichen Wohnformen glücklich. Aber Viele können die Angst davor, zu vereinsamen und ihr Zuhause verlassen zu müssen, überwinden, wenn wir sie dabei unterstützen, ihre Leben bis zum Ende gemeinsam zu gestalten.